

## Ein neuer römischer Meilenstein von der Brennerstrasse.

(Mit einer Tafel.)

Die St. Kathrein-Kirche am Eingange in das Navis-Tal steht auf den Ruinen der alten Burg Aufenstein. Einige dort befindliche frühgotische, leider durch spätere rohe Fassung arg entstellte Heiligen-Statuen stammen fast sicher von dem Altare der alten Burgkapelle. Noch mehr als diese alten Holzskulpturen fesselte meine Aufmerksamkeit gelegentlich eines Besuches der Kirche der Opferstock, eine runde Säule aus weißem Brenner-Marmor, welche nach oben in gotischer Manier achteckig abgefast ist. Bei dem zufällig günstig einfallenden Lichte konnte ich an der unteren Ansatzstelle zweier Fasungsflächen deutlich mehrere eingemeißelte lateinische Kapitalbuchstaben erkennen. Ich bekam sofort den Eindruck, daß es sich um einen römischen Meilenstein handle. Da der Stein durch das Einsetzen des eisernen Opferstockkastens gesprengt und außerdem Gefahr vorhanden war, daß die Inschrift durch das Anstreifen der vorbeigehenden Kirchenbesucher mit der Zeit vollständig verwischt werde, ersuchte ich den Herrn Dekan von Matrei, geistl. Rat Dr. Albert von Hörmann, dem die St. Kathrein-Kirche untersteht, um die Erlaubnis, den Stein in das Landesmuseum übertragen zu dürfen, welche Bitte mit lebenswürdiger Bereitwilligkeit gewährt wurde unter der Bedingung, daß eine neue Opferstocksäule auf Kosten des Museums aufgestellt werde. Der Stein befindet sich nunmehr in der kleinen Galeria lapidaria des Ferdinandeums.

Die Säule, welche 48 cm versenkt war, ist im ganzen 113 cm hoch und hat an der Stelle, wo die Inschrift-Reste sich befinden, einen Durchmesser von 48 cm. Nach unten ist sie durch spätere Abmeißelung etwas verjüngt. Der erhaltene Teil der römischen Inschrift lautet:

### PONT RES

Von dem E ist die untere Hälfte, von dem S nur die untere Schlußkurve erhalten.

Bei der geringen Zahl der erhaltenen Buchstaben scheint es schwer, dieselben zu deuten, und noch schwieriger den Stein zu datieren. Durch den Vergleich mit anderen analogen Inschriften läßt sich aber mit Sicherheit konstatieren, daß es sich wirklich um einen Meilenstein handelt und zwar aus der Zeit des Kaisers Septimius Severus. Ja sogar das Jahr der Errichtung ist genau bestimmbar, nämlich 201 nach Chr.

Aus Nordtirol sowie aus Bayern sind uns nämlich mehrere Meilensteine aus der Zeit des Kaisers Septimius Severus bekannt, deren Inschriften genau unter einander übereinstimmen. Diese Inschriftentexte enthalten auch genau dieselbe Buchstabenreihe, welche auf dem Steine von St. Kathrein vorkommt.

Solche Meilensteine wurden gefunden bei Burgmartshofen und Ickstätten an der transdanubischen Straße nördlich von Augsburg [Corp. inscr. lat. III. 5995 u. 5996]; bei Günzelhofen und bei Helfendorf auf der Straße Augusta Vindel. (Augsburg) — Iuvavum (Salzburg) [Corp. inscr. lat. III. 5990, 5991]; bei Eggental in der Nähe von Kaufbeuren an der Straße Augusta Vindel. — Cambodunum (Kempten) [C. inscr. lat. III. 5992, 5993]; dann bei Partenkirchen, bei Wilten und Schönberg an der Straße von Augusta Vind. nach Matreium (Matrei) bezw. nach Verona [C. inscr. lat. III. 5978, 5981, 5982].

Die vollständige Inschrift lautet:

IMP . CAESAR  
 LVCIVS . SEPTIMIVS . SEVERVS . PIVS  
 PERTINAX . AVG . ARABICVS  
 ADIAB . PARTHICUS . MAXIMUS  
 PONTIF . MAX . TRIB . POT . VIII  
 IMP . XII . COS . II . P . P . PROCOS . ET  
 IMP . CAESAR . MARCVS . AVREL  
 ANTONINVS . PIVS . AVG . TRIB  
 POT . IIII . PROCOS . ET  
 IMP . P . SEPTIM . GETA . ANTON  
 VIAS . ET . PONTES . REST  
 AB . AVG . M . P

Am Schlusse folgt die Meilenzahl.



Alle diese Meilensteine berichten, daß die von Augusta Vind. nach verschiedenen Richtungen führenden rätischen Straßen mit ihren Brücken unter Kaiser Septimius Severus und seinen Söhnen Caracalla und Geta ausgebessert worden sind <sup>1)</sup>. Die Buchstaben auf dem Steine von St. Kathrein sind also zu lesen:

[VIAS ET] PONTES RESTITUERUNT.

Diese Straßenrestaurierung fand im Jahre 201 n. Chr. statt, wie sich aus den Magistraturdaten des Kaisers ergibt.

Die Distanzziffer von Aug. Vind. an berechnet muß auf dem Steine von St. Kathrein ungefähr 128 gelautet haben. Denn auf dem Steine von Veldidena ist die Distanz von Aug. Vind. auf 110 M. P. angegeben, und nach der Tabula Peutingeriana betrug die Entfernung von Veldidena nach Matreium 18 M. P.

Es läßt sich nicht bestimmt entscheiden, ob der Meilenstein auf der Höhe in der Nähe von St. Kathrein gestanden ist, oder in Matreium selbst, der heutigen sogenannten Altstadt von Matrei. Für das erstere spricht der Umstand, daß die Römerstraße fast sicher nicht in der Talsohle, sondern über die Mittelgebirgs-Terrasse von Mauern <sup>2)</sup>, Tienzens und Schöfens lief. Wie dem auch sein mag, jedenfalls ist es von wissenschaftlichem Werte für den römischen Straßenzug über den Brenner einen neuen Meilenstein gewonnen zu haben.

Nicht unerwähnt will ich lassen, daß die Verwendung eines römischen Meilensteines als Opferstock durchaus nicht exceptionell ist. So wurden z. B. auch in Bayern Römersteine mehrfach in Kirchen als Opferstöcke oder Weihwasserbehälter be-

<sup>1)</sup> Septimius Severus ließ auch an den Straßen in Noricum die schadhaf gewordenen Meilensteine — *miliaria vetustate conlapsa* — wieder herstellen. C. inscr. lat. III p. 694 f. Über die Ausbesserung der römischen Straße über den Brenner vgl. H. Nissen, *Italische Landeskunde*, Berlin 1883, Bd. I p. 164. Die Paßhöhe wird dort irrtümlich zwischen Matreium und Veldidena angeführt.

<sup>2)</sup> Der auch anderweitig häufig vorkommende Name „Mauern“ deutet fast immer auf römischen Ursprung hin.



nützt<sup>1)</sup>. Aus Tirol ist hier das Fragment eines Meilensteins des Fl. Jul. Crispus (326 n. Ch) zu nennen, welches in Castelfeder bei Auer gefunden und durch mich in das Ferdinandeum gebracht worden ist. Dasselbe zeigt nämlich eine oberflächlich in der Richtung der Achse verlaufende bis in die Inschrift hineingreifende rechteckige Vertiefung. Diese hatte ohne Zweifel die Bestimmung eine eiserne Klammer aufzunehmen und wurde eingemeißelt, als der Meilenstein in einen Opferstock umgewandelt wurde, wahrscheinlich für die St. Barbara-Kapelle bei Castelfeder.

Besonders merkwürdig ist die Doppelverwendung eines römischen Grabsteines aus Mals, der uns leider nur unvollständig erhalten blieb. Dieses schöne Monument aus rotem Marmor ist rückwärts in unbeholfener Technik trogartig ausgetieft und zwar so, daß der ganze Trog durch eine Quer-Rippe in zwei kleinere ungefähr quadratische Becken geteilt erscheint. In der Mitte des einen ist eine kreisrunde napfartige Vertiefung von zirka 12 cm Durchmesser eingemeißelt, in welche diagonal gekreuzt vier schmale Kanäle münden. Die Verwendung dieses Troges ist schwer zu bestimmen. Eine Benützung für Schmelzzwecke, an welche zu denken man zunächst geneigt wäre, ist — abgesehen von anderen Gründen — schon infolge Fehlens jeglicher Brandspuren ausgeschlossen. Wahrscheinlich hat der Trog hauswirtschaftlichen Zwecken gedient, doch läßt sich eine konkrete Verwendungsart nicht plausibel machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich auch in diesem Falle um die spätere Umarbeitung eines römischen Inschriftsteines handelt, und daß die trogartige Austiefung nicht primär ist. Der Malser Stein war ein freistehender Cippus in Ara-Form mit kräftig ausladendem Kranz-Gesimse<sup>2)</sup>. Dieses Gesimse wurde dann abgemeißelt, um

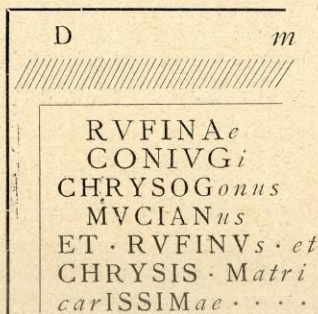
<sup>1)</sup> Vgl. u. a. G. Hagen und J. A. Mayer „Die vorgeschichtlichen, römischen und merowingischen Altertümer des Bayerischen Nationalmuseums“. München 1892, p. 121, 128 f.

<sup>2)</sup> Der Malser Stein stimmt in der ganzen Stylistik genau mit dem ebenfalls im Ferdinandeum befindlichen Cippus von Aldeno überein. Vergl. F. v. Wieser: Zwei Altertumsfunde aus Südtirol. Zeitschr. des Ferdinandeums 1895, Tafel VII.



dem aus dem Grabsteine fabrizierten Troke ebene Boden- und Seitenflächen zu geben. Die Spuren dieser Abmeißelung sind an unserem Steine deutlich sichtbar.

Die Inschrift des Malser Steines ist im Corp. inscr. lat. V. 5091 nach Ben. Giovanelli, Ara Dianae (Bozen 1824) p. 156 abgedruckt. Vor einigen Jahren habe ich den Stein für das Ferdinandeum angekauft. Die Lesung Giovanellis erweist sich beim Vergleiche mit dem Originale in mehreren Punkten fehlerhaft. Es dürfte daher nicht unerwünscht sein, wenn ich hier die Inschrift nach dem Originale rektifiziert noch einmal publiziere<sup>1)</sup>.

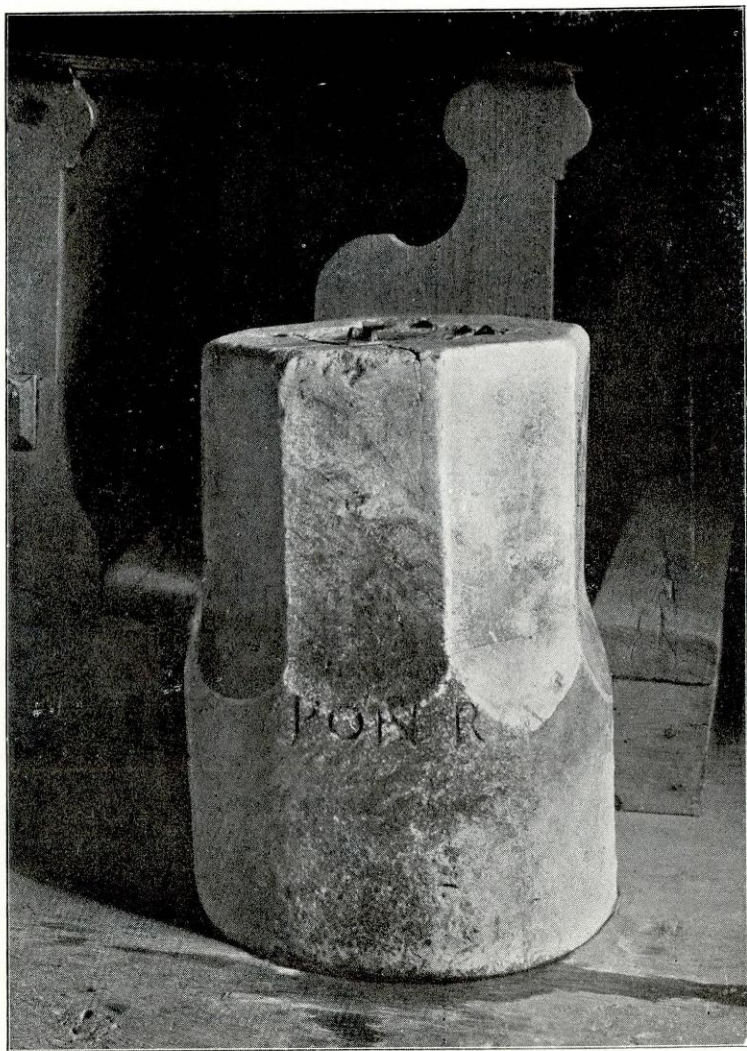


Der Name des Gatten wurde früher Chrussonius gelesen und aus dieser Namensform auf die keltische Nationalität des Mannes geschlossen. Dieser aus verschiedenen Gründen sehr gewagten Hypothese ist nunmehr vollends der Boden entzogen. Ebenso unhaltbar ist die gelegentlich<sup>2)</sup> ausgesprochene Ansicht, daß der Stein erst aus christlicher Zeit und zwar aus dem fünften Jahrh. stamme. Nach Schrift-Charakter und Stylierung kann man den Stein nicht über die Mitte des zweiten Jahrhunderts herauf datieren.

Fr. v. Wieser.

<sup>1)</sup> Einzelne Buchstaben an der rechtsseitigen Bruchlinie sind nur fragmentarisch erhalten, lassen sich aber absolut sicher identifizieren, und ich habe sie daher der Einfachheit des Druckes wegen als ganze Kapital-Buchstaben eingesetzt.

<sup>2)</sup> Burggräfler 1901, Nr. 57, p. 4.



Römischer Meilenstein von St. Kathrein bei Matrei.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [3\\_56](#)

Autor(en)/Author(s): Wieser Franz

Artikel/Article: [Ein neuer römischer Meilenstein von der Brennerstraße \(Mit 1 Tafel\). 532-536](#)